

Kommunikation 2 (Vorträge)

V19-337 (134)

Which types of web-based worked examples on breaking bad news are most suitable to foster communication skills in 4th year medical students? Results from a randomised field trial

Felix Schmitz, Kai Schnabel, Adrian Göldlin, Ulrich Woermann, Sissel Guttormsen
Bern, Schweiz

Background: Appropriate physician communication is associated with positive patient-related outcomes [1]. Thus, communication is an essential part of most medical education curricula. In Switzerland communication skills are also tested in the Federal Licensing Examination [2]. As students are requested to apply communication principles properly, training with simulated patients is strongly recommended [3]. However, to enable the students to benefit from this training, they must first familiarise with (the application of) those communication principles.

Aim: In this randomised field study, a worked example approach [4] was implemented in a web-based learning environment. The aim was to facilitate the students' acquisition of communication skills with respect to breaking bad news to patients.

Methods: N=116 fourth year medical students were randomly allocated to one of three learning conditions (LC) with either written worked examples (LC1), video-based worked examples (LC2), or video-based worked examples with content-dependent cues (LC3). All examples provided exactly the same information with respect to the learning contents (breaking bad news); they only differed in presentation. The cues were short text labels. Every cue displayed the rationale for a respective sequence within the example (e.g. "giving knowledge to the patient"). Learning outcomes were derived from the students' first attempt to break bad news to a simulated patient (up to 10 points).

Results: Participants from LC3 attained the highest performance scores (MLC3=3.53 > MLC2=1.79 > MLC1=1.61). However, results did not differ between the groups at the 5% significance level (F=1.85, p=0.17).

Take home message: When only referring to the inferential statistics, conditions did not impact the learners' performance differently. Nevertheless, enriching worked examples with content-related cues seems to be a promising approach to foster novices' communication skills. Hence, further investigation is needed.

References

1. Zolnieriek KB, DiMatteo MR. Physician Communication and Patient Adherence to Treatment. A Meta-Analysis. *Med Care*. 2009;47(8):826-834. DOI: 10.1097/MLR.0b013e31819a5acc
2. Guttormsen S, Beyeler C, Bonvin R, Feller S, Schirlo C, Schnabel K, Schurter T, Berendonk C. The new licencing examination for human medicine: from concept to implementation. *Swiss Med Wkly*. 2013;143:w13897. DOI: 10.4414/smw.2013.13897
3. Frohmel A, Burger W, Ortwein H. Einbindung von Simulationspatienten in das Studium der Humanmedizin in Deutschland. [Integration of simulated patients into the study of human medicine in Germany]. *Dtsch Med Wochenschr*. 2007;132(11):549-554. DOI: 10.1055/s-2007-970375
4. Atkinson RK, Derry SJ, Renkl A, Wortham D. Learning from examples: Instructional principles from the worked examples research. *Rev Educ Res*. 2000;70(2):181-214. DOI: 10.3102/00346543070002181

Please cite as: Schmitz F, Schnabel K, Göldlin A, Woermann U, Guttormsen S. Which types of web-based worked examples on breaking bad news are most suitable to foster communication skills in 4th year medical students? Results from a randomised field trial. In: *Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA)*. Bern, 14.-17.09.2016. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2016. DocV19-337.
DOI: 10.3205/16gma134, URN: urn:nbn:de:0183-16gma1345
Freely available from: <http://www.egms.de/en/meetings/gma2016/16gma134.shtml>

V19-206 (135)

Wie vorbereitet fühlen sich Medizinstudierende auf den Umgang mit Patienten mit Migrationshintergrund? Eine Befragung unter Berner Studierenden

Clémence Delmas, Sören Huwendiek
Bern, Schweiz

Zielsetzung: In der Schweiz ist laut des „Gesundheitsmonitorings der Migrationsbevölkerung (GMM)“ die gesundheitliche Situation von Migranten im Durchschnitt schlechter als jene der Einheimischen [1].

1 Zu den Ursachen dieser Benachteiligung gehört u.a. die unzureichende Patientenorientierung des Gesundheitssystems. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat diese Problematik erkannt und engagiert sich seit Anfang der 1990er Jahre im Bereich Migration und Gesundheit [2].

2 Laut einer am 16.11.2011 verabschiedeten Empfehlung des Europarats zu Mobilität, Migration und Zugang zur Gesundheitsversorgung sollen ausserdem „geeignete Aus- und Weiterbildungsprogramme“ gefördert werden.

Wenn auch der schweizerische Lernzielkatalog Humanmedizin an mehreren Stellen auf „kulturelle“ oder „spirituelle“ Faktoren verweist, ist es unklar, inwiefern sich Medizinstudierende durch ihr Medizinstudium ausreichend auf den Umgang mit Patienten mit Migrationshintergrund vorbereitet fühlen. Diese Thematik soll im Rahmen der vorgesehenen Studie untersucht werden.

Methoden: In einer Online-Befragung soll unter allen Berner 5.-Jahres-Studierenden (n=195) erhoben werden, mit welchen (herausfordernden) interkulturellen Situationen sie bisher im Studium konfrontiert wurden und inwiefern sie während ihrer Ausbildung auf den Umgang mit Patienten mit Migrationshintergrund vorbereitet wurden. Dabei sollen neben sprachlichen Aspekten auch Themen wie Religion, Beziehungen zwischen Mann und Frau und der Umgang mit Krankheit und Tod einbezogen werden. Zudem sollen Verbesserungen für die Ausgestaltung des Ausbildungsprogramms vorgeschlagen werden.

Ergebnisse: Da die Studie erst im Frühling 2016 durchgeführt wird, liegen derzeit keine Ergebnisse vor.

Diskussion: Die Ergebnisse werden im Rahmen des Kurzvortrages diskutiert werden.

Take Home Messages: Entsprechend der Ergebnisse werden take home messages formuliert werden.

Literatur

1. Arbeitsgemeinschaft BASS, ZHAW, ISPM, M.I.S Trend. Gesundheitsmonitoring der Migrationsbevölkerung (GMM) in der Schweiz - Schlussbericht. Liebefeld: Bundesamt für Gesundheit; 2011.
2. Bundesamt für Gesundheit. Nationales Programm Migration und Gesundheit. Bilanz 2008-13 und Schwerpunkte 2014-17. Liebefeld: Bundesamt für Gesundheit; 2013. Zugänglich unter/available from: <http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/07685/07688/14002/?lang=de>

Bitte zitieren als: Delmas C, Huwendiek S. Wie vorbereitet fühlen sich Medizinstudierende auf den Umgang mit Patienten mit Migrationshintergrund? Eine Befragung unter Berner Studierenden. In: Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA). Bern, 14.-17.09.2016. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2016. DocV19-206. DOI: 10.3205/16gma135, URN: urn:nbn:de:0183-16gma1352
Frei verfügbar unter: <http://www.egms.de/en/meetings/gma2016/16gma135.shtml>

V19-167 (136)

Skills Lab Training zum Erwerb kommunikativer Fertigkeiten in der Tiermedizin

Simon Engelskirchen¹, Jan P. Ehlers², Silke Gaida¹, Andrea Tipold³, Marc Dilly¹

¹Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, Clinical Skills Lab, Hannover, Deutschland

²Universität Witten/Herdecke, Fakultät für Gesundheit, Witten, Deutschland

³Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, Klinik für Kleintiere, Hannover, Deutschland

Einleitung: In der tierärztlichen Approbationsverordnung ist der Bereich „Kommunikation“ in Deutschland nicht explizit in den Prüfungsfächern und Pflichtlehrveranstaltungen aufgeführt (<https://www.gesetze-im-internet.de/tappv/BJNR182700006.html>). Neben fachlichem Wissen ist jedoch eine effektive Kommunikation mit Patientenbesitzern ausschlaggebend für den beruflichen Erfolg praktizierender Tierärztinnen [1].

Methodik: Seit Februar 2015 findet an der Stiftung Tierärztlichen Hochschule Hannover ein integriertes Skills Lab Training statt, an dem bisher 46 Studierende teilgenommen haben (Gruppe A). An zwei Vormittagen werden Grundlagen der „Tierärztlichen Kommunikation“ gelehrt sowie in Rollenspielen trainiert. Am Ende des Trainings absolvieren alle Studierenden eine objektiv-strukturierte klinische Prüfung (OSCE) mit insgesamt 14 Stationen. Zur Überprüfung kommunikativer Fertigkeiten wird die Erhebung einer vollständigen Anamnese mittels binärer Checkliste (18 Items) und standardisierten Patientenbesitzern geprüft. Die Ergebnisse dieser Station wurden vergleichend zu einer Gruppe Studierender ohne Skills Lab Training (Gruppe B, n=68) mittels Mann-Whitney-U-Test ausgewertet.

Ergebnisse: Von den 18 Items wurden in Gruppe B durchschnittlich 49% als korrekt bewertet. In Gruppe A wurden durchschnittlich 60% korrekt bewertet. Die Auswertung ergibt für Gruppe B einen mittleren Rang von 47,1 und 72,9 für Gruppe A. Insgesamt zeigen Studierende der Gruppe A hoch signifikant bessere Ergebnisse als Studierende der Gruppe B (p<0,001). Der Vergleich einzelner Items zeigt, dass Teilnehmer der Gruppe A fast ausschließlich Items häufiger korrekt durchführen, die grundlegende Aspekte der Kommunikation bewerten.

Diskussion: Durch das integrierte Training konnten kommunikative Fertigkeiten an der Station „Anamneseerhebung“ der OSCE verbessert werden. Die Effekte des Trainings zeigen auf, dass der Ausbau zum Erwerb von kommunikativen Fertigkeiten in der Tiermedizin zielführend und vielversprechend ist.

Literatur

1. Shaw JR. Four core communication skills of highly effective practitioners. Vet Clin N Am-Small. 2006;36(2):385. DOI: 10.1016/j.cvsm.2005.10.009

Bitte zitieren als: Engelskirchen S, Ehlers JP, Gaida S, Tipold A, Dilly M. Skills Lab Training zum Erwerb kommunikativer Fertigkeiten in der Tiermedizin. In: Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA). Bern, 14.-17.09.2016. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2016. DocV19-167.

DOI: 10.3205/16gma136, URN: urn:nbn:de:0183-16gma1366

Frei verfügbar unter: <http://www.egms.de/en/meetings/gma2016/16gma136.shtml>